

Arbeitsauftrag 43.1 – Reflexion Atlasarbeit neu denken

Gleich zu Beginn wurde erwähnt, dass 90 % der Kartenarbeit aus Topographiesuche besteht und oft als „altbacken“ angesehen wird. Trotzdem ist die räumliche Orientierungskompetenz ein Alleinstellungsmerkmal vom Geographie- und Wirtschaftskundeunterricht. Es gibt also viel mehr Möglichkeiten, die veraltete Atlasarbeit neu zu gestalten.

Grundsätzlich ist es in der Kartenarbeit und generell wichtig, sich vom Einfachen zum Komplexen heranzuarbeiten. In diesem Fall wäre das, von klein- auf großmaßstäbige Karten zu gehen, bis hin zu graphischen Ausdrucksformen (z. B. Satellitenbilder) und schlussendlich zur Kartenanalyse. Außerdem ist die Arbeit mit Karten und GIS in den didaktischen Grundsätzen verankert. Es ist wesentlich, dass die Kartenarbeit nicht als ein einziges Thema behandelt wird, sondern es soll sich an alle möglichen Kompetenzbereiche anfügen. Auch Wolfgang Sitte schreibt, dass Karten immer durch andere Medien ergänzt werden sollen, um so ihre Symbole zu anschaulichen Vorstellungen zu transformieren.

Beim Einsatz im GW-Unterricht sollte man auch darauf achten, dass es laut Birsak elf Methoden der aktiven Kartenarbeit gibt, welche aufeinander aufbauen und so unterschiedliche Kompetenzen erfüllen. Prinzipiell können die Methoden in allen Klassen eingesetzt werden, man muss sie bloß adaptieren, damit eine adäquate Schwierigkeitsstufe gestellt wird. Im Vortrag arbeitete Herr Birsak mit dem Hölzel Aktivatlas, da bereits Beispiele zu den jeweiligen Karten gegeben sind. Er erwähnte natürlich, dass man solche Aufgaben mit beliebigen Atlanten durchführen kann. Herr Sitte meint in „Schulatlas“, dass Lehrpersonen auswählen müssen, welchen Atlas sie für ihren Unterricht nehmen wollen und für die Entscheidung ebenso ausländische Schulatlanten zum Vergleich heranziehen sollen.

Bereits in der **5. Schulstufe** stehen im Lehrplan einige Bezüge zu Geomedien. Es wäre möglich, die Methoden Suchen und Vergleichen anzuwenden, damit SuS Inhalte verschiedener Regionen einer Karte (z. B. Bevölkerung analysieren → Alter und Geschlechter in Gebieten) gegenüberstellen können. In der **6. Schulstufe** könnte man auf einer Karte mit Erdölvorkommen dessen weltweite Verteilung beschreiben und über Nutzung und Entsorgung sprechen. Die **7. Schulstufe** beschäftigt sich u. a. mit Zentren und Peripherien. Die SuS könnten selbst planen, wo man eine Stadt am besten baut. Man kann anhand von Karten erkennen, um welche Stadtstrukturen es sich handelt. In der **8. Schulstufe** wäre es möglich, mit Croquis das europaweite Migrationsverhalten darzustellen → wo reisen Menschen ab, wohin ziehen sie.

In der **9. Schulstufe** könnten sich SuS mit Abgrenzungen bestimmter Gebiete auseinandersetzen, z. B. Grenzlinien zwischen Gebieten mit überwiegend stark wachsenden Städten und anderen ziehen/fortsetzen. Die **10. Schulstufe** wäre wieder ein gutes Bsp., um mit dem Migrationsverhalten fortzusetzen → mit schwierigeren und komplexeren Croquis arbeiten, Muster erkennen – warum ziehen Menschen in ein bestimmtes Land bzw. davon weg? In der **11. Schulstufe** kann man Wirtschaftskarten von unterschiedlichen Staaten miteinbeziehen und dessen Inhalte vergleichen und beschreiben → welche Sektoren gibt es, wie ist die Wirtschaftsstruktur des Landes, usw. Die **12. Schulstufe** würde sich anbieten, mit den SuS evtl. eigene Karten zu gestalten (ArcGis), indem sie in einer Stadt ihrer Wahl ihre Möglichkeiten gestalten (Konsum, Arbeit, Freizeit, ...) und dann die Lebensräume und Chancen miteinander vergleichen.

Die Lehrerfortbildung von Herrn Birsak zeigte viele Möglichkeiten, um mit Karten, sei es digital (Geothek) oder analog (meist Hölzel Aktivatlas), zu arbeiten. Es ist definitiv erreichbar, mit allen Schulstufen adäquate Beispiele und Arbeitsaufträge durchzuführen. Dennoch ist es wesentlich, sich auch als Lehrperson ständig mit den neuen (Geo)Medien und damit verbundenen Aktualisierungen auseinanderzusetzen. Ich denke, es ist oft nicht einfach, Geomedien bzw. Atlanten richtig einzusetzen aber wie man sehen konnte, bestehen zahlreiche Wege, dies umzusetzen. Der Vortrag war wirklich sehr spannend.